

Auf dem Testgelände hat das Unternehmen seine Bandbreite an Baumaschinen präsentiert



Klein und bescheiden legte Hans Liebherr vor 75 Jahren den Grundstein für den heutigen Konzern. Von den Anfängen damals und den Plänen für die Zukunft berichtet Rüdiger Kopf.

DAS GESTERN UND MORGEN

Das Holzhaus steht heute noch dort – man muss sagen: wieder – auf dem Gelände in Kirchdorf an der Iller, wo Hans Liebherr vor 75 Jahren sein damaliges Familienunternehmen gründete. Direkt daneben der restaurierte TK10, der erste mobile Turmdrehkran. Der Firmengründer hatte ein Gespür dafür, was in der blutigen Bundesrepublik gebraucht wurde, um das Land nach dem Krieg wieder aufzubauen.

Der gelernte Baumeister erkannte die Notwendigkeit, einen Kran schnell zur Baustelle zu bringen und aufzubauen. Die Infrastruktur lag darnieder, es mangelte an Wohnraum ebenso wie an allem anderen. Sein erster Kran ging von Kirchdorf zum Einsatz nach Wiesbaden, wo das Rathaus wieder errichtet wurde. Mobile Baumaschinen blieben im Fokus des umtriebigen Machers. Schon bald kam das Thema Hydraulik mit den Baggern im Jahr 1954 hinzu.

Es wurde vieles angestoßen, etliches hat sich zu einem Markterfolg etabliert, aber auch manche vermeintliche Innovation stellte sich als untauglich heraus. Der „Elefant“, Lieberrs erster Radlader, steht dafür sinnbildlich, zeigt aber auch die Beharrlichkeit Lieberrs, sich von derartigen Fehlschlägen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen.

Ein zweiter Punkt, der heutzutage noch sichtbarer wird, ist die Wahl der Standorte, wo all die Geräte produziert werden. Die Produktionsstätten liegen in Gemeinden mit einer – heute – fünfstelligen Einwohnerzahl. Nicht zu groß, sodass die Fabrik ein sehr wichtiger Faktor am Standort ist; nicht zu klein, um auch ausreichend Mitarbeiter zu finden. Die Firmen finden im Umfeld immer noch Fläche, um wachsen zu können. Beispielhaft steht das 1969 in Ehingen gegründete Werk für Mobilkrane. Die Fläche des Werkes umfasst heute fast eine Million Quadratmeter, davon etwa 270.000 überbaut. Die Mitarbeiterzahl liegt bei über 4.000. Zum Vergleich: In Ehingen selbst leben über 27.000 Menschen – aller Altersklassen.

Liebherr-Standorte verteilen sich inzwischen über die ganze Welt. Schon 1958 kam mit dem irischen Killarney der erste Auslandsstandort hinzu. Heute umfasst die Firmengruppe über 150 Gesellschaften, davon mehr als 40 Produktionsgesellschaften, in gut 50 Ländern auf allen Kontinenten.

Das Unternehmen Liebherr befindet sich nach wie vor in Familienbesitz. Der Hauptsitz liegt inzwischen im schweizerischen Bulle.

Das Wohnhaus von Hans Liebherr (steht wieder) auf dem Werksgelände in Kirchdorf. Daneben findet sich der restaurierte TK10



Werbematerial aus früheren Zeiten



Der erste Radlader mit Wasserstoffantrieb





Für das Jahr 2023 wurde ein Umsatz von über 14 Milliarden Euro vermeldet und im laufenden Jahr stehen wohl über 15 Milliarden an. Weltweit beschäftigt der Konzern über 53.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Wohin geht die Reise? Was sind die Herausforderungen, die im Pflichtenheft des Unternehmens stehen? Sie unterscheiden sich nicht von denen anderer Unternehmen. Wie integriere ich mehr und mehr die Informationstechnologie in die Gerätschaften? Oder – in der Sprache unserer Zeit ausgedrückt: Wo hilft mir in Zukunft die Künstliche Intelligenz? Ein zweites Thema ist und bleibt die Frage, wie mobile Maschinen – ob einfache Fahrzeuge oder Baumaschinen – angetrieben werden. Es braucht Alternativen zum Diesel. Ist es der E-Antrieb oder Wasserstoff oder gar HVO? So unterschiedlich die Geräte von Liebherr sind, so unterschiedlich sind die Ansätze, denn keine der neuen Antriebstechnologien ist (derzeit) vollumfänglich als Ersatz zu erkennen. Den E-Antrieb hat Liebherr im Jahr 2019 mit einem akkubetriebenen Bohrgerät bereits umgesetzt und mit dem Citykran LTC 1050-3.1E zumindest teilweise, denn der Kran kann und wird mit dem Verbrennungsmotor verfahren.

Welche Märkte sind die Innovationstreiber? Wieder steht die Infrastruktur in Deutschland im Mittelpunkt. Nach dem Krieg war alles zerbombt. Inzwischen leidet das Land darunter, das jahrzehntelang Straßen und Gleise zu wenig instandgehalten wurden. Wer durchs Land reist, kann es am eigenen Leib erleben – Straßensperrungen mit Umlei-

tungen, ganz zu schweigen vom Abenteuer Bahnfahren. Daneben steht der Umbau der Energieversorgung hierzulande im Fokus. Die Hersteller von Windrädern haben weiterhin Großes vor und die Krane müssen hier mitwachsen.

Eine Sache hat Hans Liebherr für seine Unternehmen stets im Auge behalten: Den Kontakt zum Kunden, weswegen Messen für ihn Pflichttermine waren. Und ein Termin sticht dabei besonders hervor: die bauma in München. Seit 70 Jahren ist Liebherr dabei. Damals, zu den Anfängen, auf der Theresienwiese, seit 1998 auf dem Messegelände im Osten der bayrischen Metropole. Auf dem rund 14.000 Quadratmeter großen Stand werden diese Zukunftsthemen verhandelt und auch in Form neuer Exponate zu sehen sein – welche genau, das hat das Unternehmen noch nicht verraten, verständlicherweise. ■



Das heutige Liebherr-Werk im baden-württembergischen Kirchdorf, Teile davon liegen auf bayrischem Areal

